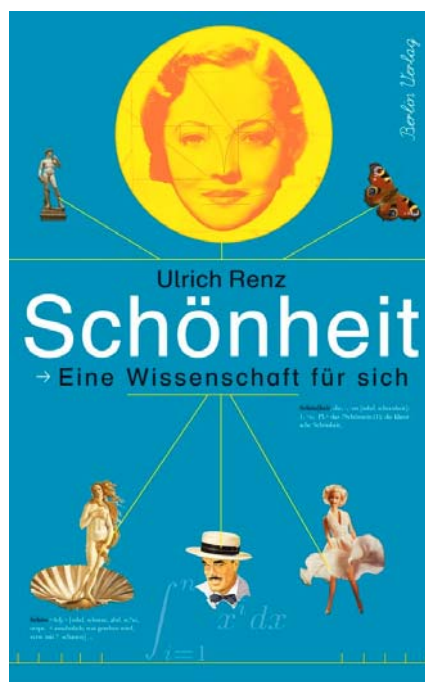


Pressemappe



Erscheinungstermin: 17.03.06

BERLIN VERLAG

„Schönheit“ auf einen Blick



Ulrich Renz
Schönheit.
Eine Wissenschaft für sich
352 Seiten, 50 Abbildungen
Euro 19,90 [D] / sFr 34,90
ISBN 3-8270-0624-4



Erscheinungstermin: 17. März 2006

▷ **Wissenschaftsreport zur Attraktivitätsforschung**

„Schönheit“ stellt die neuesten Ergebnisse sämtlicher an der wissenschaftlichen Erforschung der menschlichen Schönheit beteiligten Disziplinen vor, von der Geschichts- bis zur Hirnforschung.

▷ **Mit gesellschaftskritischem Bezug**

Von den Erkenntnissen der Wissenschaft schlägt das Buch den Bogen zu unserer aktuellen Gesellschaft und setzt sich kritisch mit deren Schönheitsfixierung auseinander.

▷ **Und Spaßfaktor**

„Schönheit“ ist unterhaltsam geschrieben und trotzdem kein wissenschaftliches Dünnbrett. Dies wird u.a. durch ein innovatives „Hybrid“-Konzept ermöglicht: Während das Buch ganz auf den Laien zugeschnitten ist, findet der wissenschaftlich interessierte Leser auf der buchbegleitenden Homepage www.schoenheitsformel.de vertiefende Fachinformationen.

Kurztext

Schönheitsforschung ist eines der spannendsten Felder, das die Wissenschaft derzeit zu bieten hat. Ulrich Renz fügt die Ergebnisse der beteiligten Disziplinen – von der Kulturgeschichte über die Evolutionsbiologie bis zur Hirnforschung – zu einem faszinierenden Gesamtbild zusammen.

Langtext

Schon ein hübsches Baby erfährt mehr Zuwendung als ein weniger hübsches. Die schöne Kellnerin bekommt mehr Trinkgeld als ihre weniger ansehnliche Kollegin, der attraktivere Bewerber ein höheres Gehaltsangebot, der besser aussehende Politiker mehr Stimmen. Schönheit ist ein Skandal.

Warum hat Schönheit derart viel Macht über uns? Wie kommt es, dass Schönheit so im Zentrum unserer Träume, Sehnsüchte und Glücksfantasien steht? Der größte Kosmetikhersteller der Welt ist an der Börse dreimal so viel wert wie General Motors, der weltgrößte Autohersteller. Medien, Film und Werbung leben von nichts anderem, als uns rund um die Uhr mit Bildern schöner Gesichter und Körper zu versorgen

Doch was heißt hier eigentlich „schön“? Was zieht uns an einem schönen Gesicht so magisch an? Und überhaupt: Ist Schönheit nicht relativ?

Ulrich Renz nimmt uns mit auf eine Entdeckungsreise in das schillernde Reich der Attraktivitätsforschung. Wir sehen etwa Evolutionsbiologen dabei zu, wie sie tropischen Vögeln mit Schere und Klebstoff ans Gefieder gehen, und beobachten zusammen mit Neurowissenschaftlern, was das Bild eines schönen Artgenossen in den Tiefen des menschlichen Gehirns bewirkt.

Schönheit. Eine Wissenschaft für sich ist nicht nur ein packender Wissenschaftsreport, sondern auch die Geschichte einer schwierigen Liebe, die uns Menschen seit jeher bezaubert und irritiert.



▷ Diese Texte stehen Ihnen zur freien Verfügung. Sie können Sie [hier](#) oder unter www.schoenheitsformel.de/presse.htm downloaden.

▷ Das Vorwort des Buches finden Sie [hier](#) oder unter www.schoenheitsformel.de/presse.htm.

Der Autor



Ulrich Renz, Jahrgang 1960, arbeitete zunächst als Arzt, ehe er für zehn Jahre einen Wissenschaftsverlag leitete. Seit 1998 ist er freier Autor. Zuletzt erschienen von ihm *Die Kunst, weniger zu arbeiten* (2001), *Was ich mir wünsche, ist ein Clown* (2003) sowie der Kinderkrimi *Auf der Spur der Erpresser* (2005). Ulrich Renz lebt mit seiner Familie in Lübeck.

Pressestimmen zu DIE KUNST, WENIGER ZU ARBEITEN:

„Eine erhellende Reflexion über das Wesen der Arbeit, brillant geschrieben.“

Psychologie Heute

Zum Kinderkrimi AUF DER SPUR DER ERPRESSER:

„Für Spannungssüchtige ... Mitreißend und voller Gefühl“

Aachener Nachrichten



▷ Mehr Informationen zum Autor unter www.ulrichrenz.de

Inhalt



Prolog

Eine Warnung vorweg

→ Den ganzen Text können Sie [hier](#) oder unter www.schoenheitsformel.de/presse.htm lesen. Viel Spaß!

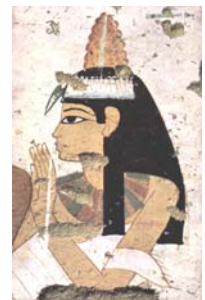
Teil I

Die Suche nach der Schönheitsformel

Kap. 1

Alles Ansichtssache?

In jeder Diskussion über Schönheit kommt früher oder später (meist früher) der empörte Ausruf: „Aber Schönheit ist doch relativ!“ Der Einwurf hat seine Berechtigung. Hat nicht jede Kultur, jede Epoche, ja, jeder einzelne Mensch seine eigenen Vorstellungen von Schönheit? Andererseits: Wenn Schönheit wirklich reine Geschmackssache wäre, warum verdienen dann Topmodels solche Unsummen? Vielleicht sind wir uns in unserem Schönheitsurteil doch einiger als wir wahrhaben wollen? - Auf der Suche nach einer Antwort werfen wir einen Blick in die Labors der Schönheitsforscher und begeben uns auf eine kleine Reise durch ferne Zeiten und Länder...



Kap. 2

Schönheit - nichts als Durchschnitt?

Im 19. Jahrhundert stellte ein britischer Gelehrter durch Zufall fest, dass die Überlagerung verschiedener Gesichter auf einer fotografischen Platte ein besonders attraktives Gesicht ergab. Die Wiederentdeckung seiner Befunde in unseren Tagen markiert den Anfang der modernen Attraktivitätsforschung. - Aber ist Schönheit wirklich nur Durchschnitt? Welche andere Faktoren sind im Spiel? Was hat Schönheit mit dem Kindchenschema zu tun? Worin liegt das „gewisse Etwas“, das aus einem angenehmen Gesicht eines macht, das wir als wunderschön bezeichnen?



Kap. 3

Schönheit im Kopf

Im Bruchteil einer Sekunde „wissen“ wir, ob wir jemanden schön finden oder nicht. Aber wie nehmen wir Schönheit wahr? Was geht in unserem Hirn vor, wenn wir ein schönes Gesicht betrachten oder ein hässliches? Warum sind gerade die Augen so wichtig? Gibt es in unserem Kopf so etwas wie ein „Schönheitszentrum“?



Kap. 4 **Wieviel Fett enthält die Schönheitsformel?**

Zu Beginn des Kapitels machen wir uns auf den Weg durch die Jahrhunderte und begegnen dabei den recht erstaunlichen Idealfiguren der jeweiligen Epochen. Wie einzigartig ist unsere heutige Verehrung der schlanken Linie? Warum sind eine schlanke Taille und lange Beine sexy? Wie wichtig ist die Körpergröße? Gibt es eine „optimale“ Kurvenform?



Teil II **Warum es Schönheit gibt**

Kapitel 5 **Sex, Lügen und Sekundenkleber**

Warum gibt es Schönheit? Über die Frage hat sich schon Darwin angesichts des prächtigen Gefieders des Pfauen-Männchens den Kopf zerbrochen – widerspricht es doch in himmelschreiender Weise seiner Theorie vom „Überleben des Angepasstesten“. Was soll an einem knallbunten Apparat „angepasst“ sein, der den Pfau für seine Jäger weithin sichtbar macht und ihn zudem noch bei der Flucht behindert? Das Rätsel führte Darwin zum Prinzip der sexuellen Selektion, dem „Überleben der Schönsten“. Um in der Evolution erfolgreich zu sein, muss ein Tier eben nicht nur überleben, sondern auch einen Partner für sich einnehmen. Nur - was ist die Botschaft hinter dem ganzen Geglitzer? Ist Schönheit ein Ausweis „guter Gene“, also von Gesundheit und Fruchtbarkeit? Oder täuscht das Aussehen etwas vor, was gar nicht vorhanden ist?



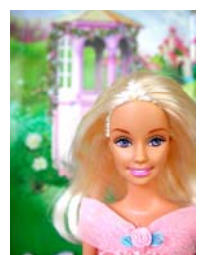
Kapitel 6 **Sapiens mal wieder die Ausnahme?**

In diesem Kapitel geht es um unser merkwürdiges Sexleben. Wo kommt unser Jugendlichkeitswahn her? Warum sind Männer Schönheits-Junkies, Frauen dagegen optisch weniger leicht zu beeindrucken? Welche Rolle spielt der Zyklus dabei? Stimmt es eigentlich, dass sich Gegensätze anziehen? Warum erleben Frauen mit einem schöneren Partner häufiger einen Orgasmus? Welche Rolle spielen Lockstoffe wie die so genannten Pheromone in unserem Schönheitsempfinden? Können wir Schönheit etwa riechen?



Kapitel 7 **Schönheit nur ein Vorurteil?**

In diesem Kapitel erfahren Sie, wie sich Neurowissenschaftler Schönheit erklären. Sie lernen dressierte Hühnchen kennen, die Menschengesichter bewerten; einen Schwan, der in ein Tretboot verliebt ist; einen kunstbesessenen Neurologen – und was sie alle mit Schönheit zu tun haben



Kapitel 8 Schöne Theorien?

Steht die menschliche Schönheit in einer Reihe mit dem Federschmuck des Pfau und dem Gequake des Frosches? Geht es dabei wie im Tierreich immer nur um das eine oder transportiert menschliche Schönheit eine andere Botschaft als „Sex“ oder „Fortpflanzungserfolg“? Ist Schönheit eigentlich männlich oder weiblich?



Teil III Schön und gut

Kapitel 9 Den Schönen gibt's der Herr im Schlaf

Treffen wir auf einen Fremden, haben wir uns im Handumdrehen ein Bild von ihm gemacht. Dabei zeigt sich eine merkwürdige Verbindung: Je schöner der Mensch, desto bessere Eigenschaften schreiben wir ihm auch zu. - Und dementsprechend behandeln wir ihn auch. Schon schöne Babies bekommen – selbst von der eigenen Mutter – mehr Aufmerksamkeit als weniger schöne, später mehr Zuwendung im Kindergarten, bessere Noten in der Schule, und so geht das gerade weiter ...



Kapitel 10 Schönheitskapitalismus

In diesem Kapitel legen wir unsere schönheitskapitalistische Klassengesellschaft unters Seziermesser. Was bedeutet ein mehr oder weniger attraktives Äußeres im Berufsleben? Und wie drückt es sich in harten Euros aus? Profitieren Männer oder Frauen mehr von ihrem Aussehen? Und: Welche Rolle spielt das Aussehen eigentlich in der Politik? Hat der Irak-Krieg etwas mit Schönheit zu tun?



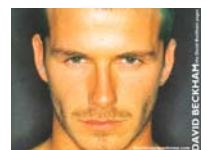
Kapitel 11 Selbsttäuschung als Programm?

Schon in unseren Märchen und Mythen sind die Guten schön und die Hässlichen böse. Aber wie kommt das Gute in die Schönheitsformel? Sind wir mit diesem paradoxen Programm auf die Welt gekommen? Haben wir das fatale Stereotyp von unseren Eltern übernommen? Oder von den Medien? Hat es etwa einen evolutionären „Sinn“? Kann man etwas gegen den lästigen Reflex machen? Brauchen wir ein Antidiskriminierungsgesetz zum Schutz der mit Schönheit weniger Begnadeten?



Kapitel 12 Schön, smart und glücklich?

Bei all der Vorzugsbehandlung, die den Schönen von klein auf zuteil wird – sind sie am Ende vielleicht wirklich besser als die Normalaussehenden? Tatsächlich sind schöne Kinder deutlich intelligenter als weniger schöne ... Haben die Schönen auch auf anderen Gebieten die Nase vorn? Macht Schönheit glücklich?



Kapitel 13 Schönheit, Liebe und Prostitution

Was hat Schönheit mit Liebe zu tun? Welche Rolle spielt das Schönheitskapital auf dem Partnermarkt? Bei dem Spiel von Angebot und Nachfrage kann der Mann – im Gegensatz zur Frau - auch seinen Status in die Waagschale werfen. Je höher der ist, desto jünger und schöner ist die Frau an seiner Seite.

In einem essayistischen Exkurs wird die ketzerische Frage gestellt, wo in dem Tauschgeschäft „Schönheit gegen Status“ eigentlich die Grenze zur Prostitution verläuft.



Teil IV Und erlöse uns von der Schönheit?

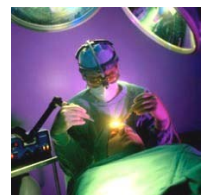
Kapitel 14 Ausweitung der Problemzone(n)

Noch nie in der Geschichte der Menschheit hatten die Menschen so viel Schönheit vor Augen. Von jedem Plakat lächeln uns die schönsten Exemplare unserer Spezies an, halbnackt, in Großformat. Immer verzweifelter arbeiten Frauen und zunehmend auch Männer an sich, um immer höher geschraubte Schönheitsnormen zu erfüllen. Gleichzeitig greift die Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper immer weiter um sich. Ist die Dauerpräsenz von Schönheit für die zunehmende Vereinzelung verantwortlich?



Kapitel 15 Schönheit in Zeiten ihrer Machbarkeit

Die Wachstumsraten auf dem Markt für Schönheitsverbesserung lassen vermuten, dass ein „gepflegtes Äußeres“ in Zukunft zu dem wird, was ehemals der Zahnstatus war: ein Zeichen der Klassenzugehörigkeit. Eine gerade Nase, die Abwesenheit von Tränensäcken oder sonstigen Anstößigkeiten: letztlich eine Frage der Kaufkraft? Wie wird es weitergehen mit dem Schönheitswahn?



Kapitel 16 Jenseits des Schönheitswahns

Wir haben uns der ewigen Jugendlichkeit verschrieben und uns damit auf einen Kampf eingelassen, den wir nicht gewinnen können. Wir sind dabei, uns an der Schönheit, die ja nichts anderes ist als ein Glücksversprechen, unglücklich zu machen.

Gibt es einen Ausweg aus dem Rüstungswettlauf? Dieses Kapitel gibt Ihnen ein paar Anregungen für einen gelasseneren und selbstbewussteren Umgang mit der Schönheit.



„O-Töne“ / Zitate

(unter <http://www.schoenheitsformel.de/presse.htm> auch als Audio-Dateien downloadbar)

Die Zitate bzw. O-Töne stehen honorarfrei zur Verfügung. Bitte geben Sie uns jedoch einen Hinweis, wie Sie den Beitrag eingesetzt haben (c.sommerfeldt@berlinverlag.de)

Der Autor steht für weitere Beiträge sowie Interviews zur Verfügung (ulrich@ulrichrenz.de).

Schönheit ist in unserer biologischen Natur verankert – aber auch kulturbestimmt

„Wir tragen einen von Jahrtausenden der Evolution geformten Schönheitssinn in uns, auch wenn wir uns dieses Erbes nicht bewusst sind. Die biologische Melodie der Schönheit ist jedoch eingewoben in einen ganzen Klangteppich, der von unserer Kultur geliefert wird. Es gibt an der sichtbaren Oberfläche des Homo sapiens buchstäblich keinen Quadratmillimeter, der nicht zum Spielball irgendwelcher Moden und Marotten werden könnte, und das gilt für das Gesicht genauso wie für den Körper.“

„Schönheit ist deshalb noch lange nicht »relativ«. Die Schönheitsvorstellungen der unterschiedlichen Menschen überschneiden sich in erstaunlichem Maße. Sie enthalten einen gemeinsamen harten Kern, einen universalen Konsens, der alle Zeiten und Kulturen verbindet. Auch wenn sich die Dialekte der Schönheit unterscheiden, ihre Sprache ist immer und überall dieselbe.“

Historisch gesehen ist unser derzeitiges Schönheitsideal recht eigenartig

„Im geschichtlichen Rückblick wirkt die derzeitige weibliche Idealfigur ziemlich exotisch; denn zu fast allen Zeiten war weibliche Schönheit geradezu zwingend durch ein breites Becken definiert; der Busen sollte dagegen meist mädchenhaft klein sein. Heute sind die Zutaten vertauscht und die Messlatte damit noch weiter in die Höhe geschraubt: Ein großer Busen erfordert nun mal viel Fett – das aber an den anderen vom weiblichen Bauplan vorgesehenen Stellen nicht vorhanden sein darf. Kein Wunder, dass immer mehr Silikon zum Einsatz kommt.“

Die unterschätzte Macht der Schönheit

„Die Schönen sind nicht nur schön. Sie sind schön plus, eine Oberklasse, die uns einschüchtert wie eine Autoritätsperson. Im Schönen erkennen wir das Alpha-Tier, und umgekehrt im Hässlichen den Paria.“

„Schönheit ist nicht nur beim Zugang zum anderen Geschlecht die große Weichenstellerin, sondern auch da, wo es um Macht geht. Schon rein ökonomisch betrachtet besitzt der oder die Schöne etwas, was andere nicht haben – ein hoch begehrtes, aber knappes Gut. Und knappe Güter haben ihren Preis.“

Schönheitskapitalismus

„Wer mit einem angenehmen Äußeren gesegnet ist, hat schlichtweg mehr Bonität und sammelt damit überall die kleinen alltäglichen Vorteile ein, die das Leben leichter machen: mehr Aufmerksamkeit, hier und da ein Lächeln, wo andere auf verschlossene Gesichter treffen, die höflichere Behandlung am Ticketschalter, bereitwilligere Hilfe, mehr Konzilianz bei der Steuerprüfung.“

„Wer schön ist, wird schon als Kind mit offeneren Armen empfangen, wird seltener von einem Spiel ausgeschlossen, wird weniger gehänselt, gemobbt und verprügelt, und diese wärmere Behandlung setzt sich im weiteren Leben fort. Kurzum: Wir leben in einer von Schönheit bestimmten Klassengesellschaft, nur wir merken es nicht.“

„Der Einkommensunterschied zwischen dem attraktivsten und dem unattraktivsten Drittel der Berufstätigen liegt bei mindestens zehn Prozent. In Zahlen ausgedrückt, bedeutet das, dass Jahr für Jahr mehr als 100 Milliarden Euro »schönheitsbedingt« umverteilt werden.“

Schönheit – ein Skandal

„Schönheit ist ein Affront gegen einen unserer heiligsten Werte: dass alle Menschen mit den gleichen Chancen ins Leben starten. Ein Affront auch gegen unseren Verstand. Im Bannkreis der Schönheit werfen wir Vernunft, Kritikfähigkeit und Menschenkenntnis mit einem Jubelschrei über Bord. Schönheit täuscht und wir lassen uns täuschen. Nicht auf Herzengüte, Charakterstärke, Treue oder Originalität bauen wir unser Urteil über unsere Mitmenschen, sondern allzuoft auf die bloße Verpackung drum herum, die Alleräußerlichste aller Äußerlichkeiten, von der wir nicht einmal benennen können, was ihren Reiz eigentlich ausmacht, und die uns trotzdem mit der Macht einer Naturgewalt anzieht.“

Und die Liebe – auch sie unter der Fuchtel der Schönheit?

„Wer schön ist, kann wählen. Wer weniger zu bieten hat, muss seine Ansprüche senken. Das leidenschaftslose Wirken von Angebot und Nachfrage sorgt dafür, dass sich Millionen von Männern und Frauen am Ende mit einem Partner begnügen – und ihn zutiefst lieben –, der genau ihrem Attraktivitätswert entspricht. Liebe, unterm Strich, ist eine »sehr vernünftige Verrücktheit«.

Schönheitswahn – Ausweitung der Problemzonen

„Mit jeder neu entdeckten Behandlungsmöglichkeit werden immer mehr Zustände »problematisch« und tendenziell krankhaft. »Normal« ist nicht mehr, was der Mehrzahl der Bevölkerung zueigen ist – »normal« entspricht jetzt dem Aussehen der auf dem Cover der jeweiligen Zeitschrift abgebildeten Personen. Mit der »Zellulitis« beispielsweise wurde, als der Begriff 1973 erstmalig in Vogue auftauchte, quasi über Nacht ein Zustand, der 80 Prozent der Frauen betrifft, zu einem behandlungsbedürftigen Tatbestand ...“

Unser Schönheitswahn ist eine Form der Todesverdrängung

„Der Skandal der Schönheit ist der Skandal des Lebens – dass es irgendwann zu Ende geht. Denn Schönheit ist in gewisser Weise das Leben selber: seine Essenz, seine Blüte, der Ausgangspunkt neuen Lebens. Und doch – oder gerade deshalb – trägt Schönheit den Keim des Todes schon in sich. Vielleicht rührt sie uns gerade deshalb so an: durch ihre Vergänglichkeit. Denn im Abschied von der Schönheit liegt auch ein Abschied vom Leben.“

www.schoenheitsformel.de



Schönheit im Internet

Ein allgemeinverständliches Buch muss nicht unwissenschaftlich sein. Um leichte Lesbarkeit und wissenschaftliche Sorgfalt zu verbinden, bedient sich der Verlag eines neuartigen „Hybrid-Konzeptes“ : Während das Buch ganz auf den Laien zugeschnitten ist, findet der wissenschaftlich interessiertere Leser auf der buchbegleitenden Homepage www.schoenheitsformel.de vertiefende Fachinformationen – Literaturbelege, Diskussionen und Kommentare zu Studienergebnissen, direkte Links zu Originalpublikationen sowie eine ca. 500 Publikationen umfassende Liste der Primärliteratur.

Die Vorteile der „Hybrid-Lösung“ sieht der Verlag in folgenden Punkten:

- Der Lesefluss wird nicht durch eine Unzahl von Fußnoten gestört
- Trotzdem kommen wissenschaftlich Interessierte auf ihre Kosten.
- Nicht zuletzt spart die Hybridlösung Kosten: die ins Internet „ausgelagerten“ Inhalte entsprechen immerhin ca. 250 Druckseiten!

www.schoenheitsformel.de hat jedoch auch dem Laien etwas zu bieten: Er findet dort eine kommentierte Liste der deutschsprachigen Literatur, interessante Links, Veranstaltungshinweise, aktuelle Ergebnisse und Nachrichten aus der Attraktivitätsforschung sowie ein Diskussionsforum, in dem er sich mit anderen Lesern über die Themen des Buches austauschen kann.

Downloads

Folgendes Material steht (hier oder unter www.schoenheitsformel.de/presse.htm) zum Download bereit:

▷ [Kurz- und Langtext](#) (Deutsch. PDF, 8 KB)

▷ [Prolog](#) (Deutsch. PDF, 30 KB)

▷ [book description](#) (English. PDF, 275 KB)

▷ [O-Töne](#) (PDF / mp3)



Cover
Maße: 13,79 x 22,01 cm
Auflösung: 300 dpi
Farben: RGB
Format: JPG
[download](#) (319 KB)



Autorenfoto
Maße: 24,00 x 34,16 cm
Auflösung: 300 dpi
Farben: Graustufen
Format: JPG
[download](#) (ZIP; 2,99 MB)

Kontakt

▷ Autor (ulrich@ulrichrenz.de)

▷ Berlin Verlag
Presseabteilung
Carsten Sommerfeldt
030-44 38 45-25
c.sommerfeldt@berlinverlag.de

